

# Das Unvermögen zu revoltieren

Klára Vlasáková

Deutsch von Wolfgang Spitzbardt

Eines Nachmittags hält Otto auf der Verbindungsbrücke zwischen den beiden Gebäuden der Firma, in der er arbeitet, inne. Die Verbindungsbrücke ist eine der wenigen Orte, von wo aus man wirklich nach draußen blicken kann. Auf der einen Seite ist eine Schule, auf der anderen eine Busstation, die von mehreren kubischen Neubauten umgeben wird. Otto durchquert gerade die Verbindungsbrücke wie so oft am Tag, als er auf einmal aus dem Fenster ein voluminöses blaues Luftschiff, versehen mit der weißen Aufschrift *Wir Ertrunkenen*, majestätisch durch die Luft ziehen sieht.

Otto ist irritiert. Was soll das für eine Reklame sein? Wer würde seine Firma so benennen oder auf diese Weise versuchen, auf sich aufmerksam zu machen? Das ergibt doch überhaupt keinen Sinn.

Andere nehmen das Luftschiff entweder nicht wahr, oder sie widmen ihm einfach keine Aufmerksamkeit; so eilen alle mit starr auf den Boden gerichteten Blick weiter von einem Ende der Verbindungsbrücke zum anderen. Dabei steuert das Luftschiff mit jeder weiteren Sekunde deutlicher auf die Brücke zu. Es zielt direkt darauf und weicht keinen Fingerbreit von der Richtung ab. Jeden Augenblick muss es aufprallen. Jetzt. Jetzt. Jetzt. Otto weiß, dass er schnell verschwinden sollte, aber er bringt es nicht fertig.

Er steht nur dort und betrachtet fasziniert die gesamte Szenerie.

Eine sonderbare, dumpfe Hitzewelle erfasst seinen Körper, in seinem Kopf beginnt sich alles zu drehen. Es kommt ihm vor, als würde seine Haut auf

einmal am ganzen Körper schlackern. Er ergreift das Geländer und hält sich fest, aber es ist, als würden ihm seine eigenen Hände nicht mehr gehören, als wären es selbstständige Werkzeuge, auf deren Arbeit er keinen Einfluss mehr hat. Ihm ist schlecht, ein unangenehmes Schwindelgefühl überkommt ihn. Er möchte so schnell wie möglich verschwinden, aber seine Beine zittern so unbeherrscht, er kann sie nicht von der Erde lösen. Das Luftschiff ist nur noch ein kleines Stück von der Brücke entfernt, als plötzlich anfängt zu steigen. Es steigt weiter und verfehlt die Brücke nur um Haaresbreite. Otto kommt zu sich. Die Welt um ihn herum nimmt wieder ihre wahre Gestalt an. Brücke, Schritte, Gesichter, das Rascheln von Papier, gedämpfte Gespräche. Das alles scheint Otto jetzt aber ohne Zusammenhang, zufällig zu sein. Er bleibt dort eine gute Stunde stehen, starrt hinaus und hält sich am Geländer fest, als bestehe die Gefahr, dass er in Einzelteile zerfällt, wenn er es loslässt. Auf einmal fasst ihn jemand an der Schulter.

Otto dreht sich um und erblickt seinen Kollegen.

"Wir haben dich gesucht, dabei bist du schon vorgegangen, es geht gleich los." Otto schließt sich gehorsam der Prozession seiner Kollegen an und es dauert eine Weile, bis ihm bewusst wird, worum es eigentlich geht. Er erinnert sich. Ja, natürlich. Heute wird die Firmenleitung mit ihnen die Neue Arbeitnehmerpolitik besprechen. Es wäre mehr als angebracht, dass ihr alle teilnehmt, hatte ihnen ihr Vorgesetzter geschrieben, als er ihnen die Nachricht weiterleitete. Niemand hatte nachgefragt, worum es bei dem Treffen gehen wird; der Vorgesetzte würde ihnen sowieso nichts sagen, so ist es doch immer. Er selbst weiß nichts, er überbringt nur die Nachrichten und hofft, dass von ihm nicht mehr verlangt wird. Die Haut an seinem Hals hängt schlaff herab wie bei einem Huhn.

Sie versammeln sich in einem großen Besprechungsraum ohne Fenster, wo nur blasse Neonröhren den Raum erhellen. Die Wände fühlen sich noch mehlig an, weil sie erst vor kurzem gestrichen wurden. Die nackte Frische hat

etwas Derbes, Unziemliches. Die Stühle stehen in mehreren Reihen dicht beieinander. Alle sind gleich, schwarz und unbequem, mit einer Lehne wie aus Papier – so, dass man sich nicht anlehnen kann und stattdessen die ganze Zeit aufrecht sitzen muss. Es sind mehr Leute da, als Otto erwartet hat, ein gutes Hundert. Ohne dass sie dazu aufgefordert wurden, setzen sich alle gehorsam auf die Stühle und verstummen langsam. Sie sind schon so gut dressiert, dass sie keine Instruktionen mehr brauchen – sie erfüllen die Aufgaben, noch bevor sie sie erfahren.

Kurz danach kommt die Direktorin. Otto hat sie in den ganzen sieben Jahren nur wenige Male gesehen, sie hat ihr Büro in einem anderen Gebäudeflügel als er. Er ist jetzt zehn Jahre hier und wird vielleicht noch weitere zehn bleiben. Sie ist glatt und rundlich und hat ein weiches wollenes hellblaues Kostüm an. Man erwartet von ihr nichts Hinterlistiges, einfach nur die besonnene Aufrechterhaltung der alten Ordnung. Sie räuspert sich, aber das ist nicht nötig, alle sind längst still, kein Mucks ist zu hören.

"Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, ich schätze Ihre Arbeit außerordentlich," beginnt die Direktorin und Otto riecht, wie sich im Raum ein durchdringender saurer Geruch ausbreitet, ausgeströmt von all den angsterfüllten Körpern, die schon ahnen, was kommen wird.

"Ich schätze Ihre Arbeit außerordentlich, viele von Ihnen arbeiten in der Firma schon zehn Jahre und länger und glauben Sie mir, nichts berührt mich mehr, als gerade Ihre Treue." Die Direktorin hält kurz inne und lässt mit ihrem Blick auf einigen Gesichtern ruhen.

"Ich bin im Sternzeichen des Widders geboren und deshalb werde ich Sie nicht lange aufhalten, sondern gleich zur Sache kommen. Widder sind nun einmal so und diejenigen, die mit mir öfter zu tun haben, wissen das."

Die Direktorin zwinkert ihnen aufmunternd zu und Otto kann sich des Gedankens nicht erwehren, dass sie das Zwinkern wohl bedacht in ihren Monolog eingebaut hat.

"Im Rahmen der Rationalisierung der Arbeitskräfte" fährt sie fort, "geht unsere Firma wie die meisten anderen auch zur Automatisierung eines Großteils der Arbeitsaufgaben über. Das betraf zuerst nur einen engen Kreis von Stellen, aber jetzt wird sich das Feld erweitern."

In diesem Moment müssten doch alle aufstehen und sich auf die Direktorin stürzen, ihr das weiche wollene hellblaue Kostüm zerfetzen, bis davon nur noch Fäden übrigblieben. Sie müssten sich auf die frischen weißen Wände stürzen, den Putz herunterkratzen, die Wände einreißen, sich nach draußen kämpfen und eine Schneise der Verwüstung hinterlassen.

Stattdessen sitzen alle weiter aufrecht auf ihren schwarzen Plastikstühlen. Otto ebenfalls, er ist zu nichts anderem mehr fähig. Sein Körper hat schon vergessen anders zu reagieren. Er ist nur fähig, gehorsam in einer Position zu verharren und keine Aufmerksamkeit zu erregen.

"Ihnen wir natürlich eine Abfindung gezahlt. Wir werden uns bemühen, diese Veränderung der Situation für Sie so erträglich wie möglich zu gestalten. Mir persönlich tut es sehr leid, dass wir so viele ausgezeichnete Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen verlieren, aber glauben Sie mir, Ihre Arbeit war nicht umsonst. Sie hat den Rahmen für den Lernprozess der neuen mechanischen Helfer geschaffen. Mithilfe Ihrer Arbeit haben Sie unschätzbare Daten geliefert, die inzwischen verarbeitet wurden und aus denen wir neue Arbeitsprozesse herleiten werden, schnellere und effektivere. Ihre Arbeit ist der Grundstein für die gegenwärtige technologische Revolution, der wir nicht im Weg stehen können, das ist sicher klar. Wir können ihr jetzt nur noch so gewissenhaft wie möglich den Weg bereiten."

Eine Weile ist es ganz still. Ein paar Sekunden, in denen sich alles formt. In einem Augenblick existieren mehrere Varianten der Zukunft nebeneinander, flattern über den Köpfen der Anwesenden und warten, bis jemand eine davon einfängt und auf tut. Dieser Moment ist schwindelerregend und der einzig wirklich freie. Ein Flattern, ein Rascheln, das Brummen der Neonröhren. Otto wünscht sich, dass es lange anhalten möge, dass sich diese Kluft, in der die Zeit stillsteht, vergrößert. Nur, dass vorne jemand langsam die Hand hebt.

"Wie hoch ist die Abfindung?" fragt jemand laut und Otto sieht wie in Zeitlupe, wie sich die Kluft wieder schließt. Sie wird immer kleiner, verschwindet und das Rascheln verstummt. Die Direktorin schenkt ihm ein breites Lächeln.

"Das kann man so pauschal nicht sagen, aber jeder von Ihnen bekommt ein Vielfaches seines Monatsgehaltes. Wie viel genau das sein wird, wird beeinflusst von einer Reihe von Faktoren, aber ich kann Ihnen garantieren, dass es wirklich großzügige Summen sein werden. Wir schätzen Ihre Arbeit für die Firma sehr und wollen sie entsprechend würdigen."

Die Kluft, aus der etwas Hässliches und Zwingendes an die Oberfläche hätte hervorbrechen können, schloss sich mit einem lauten Klick. Alles ist wieder sauber, glatt, sicher.

Otto schaut auf die Schultern und Nacken der Menschen vor sich. Die Schultern sinken wie auf Befehl und lockern sich. Die Nacken neigen sich beeindruckt zur Seite. Otto macht dasselbe, er denkt nicht darüber nach. Sein ganzer Körper wird von einer Schwere und Müdigkeit überschwemmt.

"Das ließ sich ja erwarten," flüstert jemand hinter ihm, aber ansonsten sagt niemand mehr etwas, niemand meldet sich. "Ich bin froh, dass dieses Treffen stattgefunden hat und dass wir uns gegenseitig unsere Standpunkte erklären konnten," sagt die Direktorin zu den schweigenden Mitarbeitern. "Bevor ich mich von Ihnen verabschiede, erlauben Sie mir, dass ich mich vor Ihnen

verneige – für Ihre Loyalität der Firma gegenüber, für Ihren Einsatz, für Ihren Fleiß und die Verantwortung, die Sie übernommen haben. Für ihre Überzeugung, dass wir noch besser werden können und vor allem noch weiter wachsen können. Für all das gehört Ihnen mein großer Dank und meine große Bewunderung." Die Direktorin tritt einen Schritt nach hinten und beginnt zu applaudieren. Schnell und wild. Ihr Applaus klingt jedoch in einem solch großen Raum schwach, er ist kaum zu hören. Dann schließt sich auf der linken Seite jemand an, dann jemand vorne und dann weitere und weitere. Der Applaus nimmt an Intensität zu und klingt, als würde Hagel auf ein Dach prasseln. Die Menschen stehen auf und alle lächeln, es ist so merkwürdig und sinnlos. Nur, dass Otto bemerkt, dass auch er aufsteht, dass auch er lächelt. Inzwischen stehen alle, und zwischen den Handflächen, die schnell aufeinandertreffen, zerschlagen sie das letzte, übrig gebliebene raschelnde Flattern, sie zerquetschen es wie Stechmücken. Die Direktorin trennt als erste die Handflächen voneinander und deutet mit einer Geste an, dass es reicht.

"Ich danke Ihnen allen noch einmal sehr. Bis morgen früh bekommen Sie die Verträge über die Beendigung des Arbeitsverhältnisses. Die sollen ab Ende des nächsten Monats in Kraft treten. Zusammen mit den Verträgen erhalten Sie auch die Abfindungssummen. Jetzt bleibt mir nur noch, Ihnen schöne Resttage in diesem Umfeld voller Kreativität und Visionen zu wünschen, und ich hoffe gleichzeitig, dass es Ihnen auch bei der Arbeit an Ihren nächsten Projekten so gut wie möglich gehen wird."

Die Tür öffnet sich und alle gehen genauso gehorsam und diszipliniert, wie sie hierher gekommen sind.

Otto kommt es vor, als würde er sich in einer dichten und undurchsichtigen Flüssigkeit bewegen. Seine Gedanken sind schwer und durchtränkt von einem einzigen sinnlosen Bild, das er nicht aus seinem Kopf verbannen kann. Und obwohl er in den nächsten Minuten mit dem Aufzug fährt, sein Büro aufschließt, obwohl ihn sein Kollege fragt, wo er eine neue Arbeit suchen wird,

kann er nur an das Luftschiff denken, das er heute gesehen hat, an seine Bewegung durch die Luft, an die Aufschrift *Wir Ertrunkenen*. Wo ist es wohl jetzt? Streift es andere Gebäude oder ist es schon gelandet, und wer hat es überhaupt steigen lassen?